

Seit dem 25.11. sind die „16 days of activism“.

16 Tage wird über geschlechtsspezifische Gewalt rund um den Globus aufgeklärt. Deswegen seht ihr vielleicht zur Zeit öfter die Farbe orange in Beiträgen oder in der Welt.

Der Fokus der diesjährigen #OrangeTheWorld Kampagne der UN Women Deutschland liegt auf dem Thema „Gewalt gegen Frauen* und Mädchen* im öffentlichen Leben“.

Um in Vielfalt leben zu können, ist es wichtig, dass alle Menschen in der Gesellschaft gesehen werden und vor allem aber existieren können.

Bei unserer ehrenamtlichen Arbeit im Umgang mit Catcalling, Alltagssexismus und anderen queer feministischen Themen, erleben wir immer wieder, welche Folgen es gibt, aufgrund der genderspezifischen Ungleichheit.

Wenn Frauen oder queere Personen bestimmte Räume und Situationen meiden, um Gewalt bzw. potenzieller Gewalt zu entgehen, schränkt dies ihre Freiheit enorm ein.

Die Angst vor Gewalt bzw. die Gewalt im Allgemeinen wirkt sich negativ auf die Teilhabe am öffentlichen Leben inkl. Bildung, Freizeitaktivitäten und gesellschaftlichem Engagement und den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen aus.

Auch wirtschaftliche Schäden können damit einhergehen, zum Beispiel durch Verdienstauffälle oder Taxikosten.

Digitale und „analoge“ Gewalt kann dazu führen, dass FLINTA Personen sich aus dem digitalen bzw. öffentlichen Leben zurückziehen, weniger sichtbar und an gesellschaftlichen Debatten sowie Entscheidungen weniger beteiligt sind.

Ich habe ein paar Zahlen, die die Auswirkung von Belästigung zeigen. Wir fangen klein an und steigern uns.

21% der Betroffenen hatten aufgrund von Belästigung schon Verspätung zur Schule oder zur Arbeit.

34% tragen wegen erlebter Belästigung eine Waffe bei sich

45% haben deshalb ihren Kleidungsstil geändert

47% können sich deshalb in der Schule oder auf der Arbeit nicht konzentrieren

48% haben deshalb einen Selbstverteidigungskurs absolviert

50 % gehen deshalb abends oder nachts nicht aus

55% meiden bestimmte Orte

80% haben deshalb schon ihren Weg nach Hause oder woanders hin geändert

Folgen von Catcalling sind Wut, Anspannung, Angst oder generelle Ängstlichkeit, ein Gefühl der Bloßstellung, Selbstobjektifizierung, Körperscham, Unsicherheit und/ oder Unwohlsein.

Langfristig kann Catcalling außerdem ein geringes Selbstwertgefühl oder gar Depressionen auslösen.

Daher ist es ungemein wichtig, weiterhin über verbale Belästigung, Alltagssexismus und andere queere Themen aufzuklären, um den Betroffenen eine Stimme zu geben und mehr Vielfalt zu leben.